

«Musik geht direkt ins Herz»

Morgen findet im TAK ein Konzert zum Tag der Menschen mit Demenz statt. Matthias Brüstle erklärt im Interview den Hintergrund.

Herr Brüstle, morgen veranstaltet Demenz Liechtenstein im TAK in Schaan ein Konzert zum Tag der Menschen mit Demenz. Welchen Hintergrund hat das Konzert?

Matthias Brüstle: Das Konzert mit den Schurken hat den Titel «Vergissmeinnicht» und passt aus meiner Sicht ja ganz gut zu unserem Thema. Wir haben es als Familienkonzert gestaltet, also für alle ab 6 Jahren; und mit dem Titel ist natürlich mitgemeint, dass wir vor allem die Menschen mit Demenz und deren Angehörige nicht vergessen sollen, die ein Teil unserer Gesellschaft sind, aber oft wenig Beachtung oder Gehör finden. Sie stehen an diesem Tag im Mittelpunkt unserer Gedanken; eine Teilnahme ist nicht nur ein musikalischer Genuss, sondern auch ein Zeichen von Solidarität und Wertschätzung. Und ein Dank unsererseits an alle, die über das Jahr hinweg dem Thema verbunden sind und es sichtbar machen. Wir können uns alle auf wunderbare Musik aus aller Welt, präsentiert von fantastischen Musikern, und anschliessend auf Kuchen und Kaffee freuen. Darum wären wir übrigens auch um eine Anmeldung froh, damit wir die richtige Anzahl von Kuchen backen... (lacht).



Matthias Brüstle, Geschäftsführer von Demenz Liechtenstein, und Bea Derungs am Lihga-Stand 2022.

Bild: pd

Welche Rolle kann Musik bei der Therapie spielen?

Musik – wenn wir uns berühren lassen und sie unserem Geschmack entspricht – geht direkt ins Herz, oder in die Seele, wie man will. Wir kennen diesen wohligen Schauer, der uns erreicht, wenn wir eine Melodie hören, die wir mit bestimmten Erfahrungen verbinden oder die uns aus vermeintlich unbekanntem Gründen unter die Haut geht. Das sind starke Gefühle, manchmal fliessen Tränen – auch die der Freude. Bekanntlich werden Menschen mit Demenz gelegentlich vergesslich, Gefühle jedoch

vergessen sie nie. So wird Musik gelegentlich auch im therapeutischen Sinne eingesetzt; und es kann sich zeigen, dass Menschen, die bereits sehr desorientiert oder in sich gekehrt sind, für eine bestimmte Zeit «aufwachen». Der Philosoph Kant bezeichnete Musik einmal als beflügelnde Kunst mit grosser Wirkung.

Sie waren auch mit einem Stand an der Lihga vertreten.

Wir waren nun bereits das zweite Mal auf der Lihga. Unsere Erfahrung war, dass wir mitendrin, unter vielen anderen Ständen, ein ganz «normaler»

Aussteller waren, dass sich also Menschen ohne Scham bei uns zu ihren Fragen erkundigt oder das Thema und unser Angebot wohlwollend zur Kenntnis genommen haben. Vielleicht waren aber auch einfach nur Kaffee und Biberli so attraktiv, dass wir so viele Gäste hatten...

Bot der Stand die Möglichkeit, für das Thema Demenz zu sensibilisieren?

Wir sind froh, dass wir die Gelegenheit hatten, sichtbar zu sein, bei manchen Anliegen als Ort des Andockens in Erscheinung getreten zu sein, klare Auskunft und vielleicht auch

Sicherheit gegeben zu haben. Es scheint in Liechtenstein einen enttabuisierten Zugang zum Thema zu geben, das ist erfreulich. Jedenfalls haben wir uns für die Lihga 2024 schon einen Stand reserviert.

Was wünschen Sie sich für die Gesellschaft im Umgang mit Menschen mit Demenz?

Einen vorerst entspannten. Da wir in einer gesellschaftlichen Situation leben, die nicht gerade rosige Perspektiven in vielen Dingen verspricht, ist dies vielleicht eine Gelegenheit, achtsamer aufeinander zu- und miteinander umzugehen. Vor allem die jüngere Generation braucht Ältere, die diesbezüglich vorbildlich sind, die vorleben, wie wir als Gesellschaft allen, denen Ausgrenzung droht, integrierend begegnen können. Es braucht eine hingewandte Haltung, eine helfende Hand, ein geduldiges Ohr und gelegentlich etwas Zeit. Schliesslich kommen wir früher oder später alle in die Situation, mit einer derartigen Erkrankung konfrontiert zu sein; als Mensch mit Demenz, als Angehörige, als Nachbarn. Und dann wünschen wir uns, dass andere mit uns in einer wertschätzenden Art und Weise umgehen. Wie wir es ihnen zuvor gezeigt haben. (lat)

Vorhofflimmern: die häufigste Herzrhythmusstörung

An Vorhofflimmern leiden über 100 000 Menschen in der Schweiz. Vorhofflimmern wird durch ein elektrisches «Gewitter» in den Herzvorhöfen ausgelöst. Die Herzvorhöfe, die normalerweise den Takt des Herzens vorgeben, schlagen unkoordiniert und meist zu schnell. Für viele Betroffene ist dieses «Flimmern» unangenehm und beängstigend. Ihr Herz rast, klopft heftig, der Puls ist unregelmässig. Es fühlt sich an, so ein Patient, «als ob in meinem Brustkorb ein Erdbeben losgehen würde». Es gibt aber auch Patient*innen, die gar nichts davon bemerken und bei denen das Vorhofflimmern zufällig entdeckt wird.

Grösseres Hirnrisiko

In aller Regel stellt Vorhofflimmern keine akute Gefahr dar. Es kann aber schlimme Folgen haben: Menschen mit Vorhofflimmern haben ein deutlich

erhöhtes Risiko, einen Hirnschlag zu erleiden: Als Folge der chaotischen Herztätigkeit können sich im Herzen Blutgerinnsel bilden, die ins Hirn gelangen, dort ein Gefäss verstopfen und so einen Hirnschlag auslösen. Vorhofflimmern kann zudem eine Herzinsuffizienz (Herzschwäche) nach sich ziehen.

Spezialisten informieren

Am Donnerstag, 20. Oktober 2022, informiert die Schweizerische Herzstiftung an einer öffentlichen Vortragsveranstaltung in Vaduz über alle Aspekte dieser häufigsten Herzrhythmusstörung. Die Referenten, ein Herzspezialist und ein Hirnschlagexperte, stehen im Anschluss für Fragen aus dem Publikum zur Verfügung.



Möchten Sie mehr wissen?

Bestellen Sie die Broschüre «Vorhofflimmern» bei:
Schweizerische Herzstiftung, Postfach, 3000 Bern 14, Telefon 031 388 80 80
docu@swissheart.ch, swissheart.ch/shop



Aktiv gegen Herzkrankheiten und Hirnschlag

Vorhofflimmern erkennen – Hirnschlag vermeiden

Öffentliche Vortragsveranstaltung

Donnerstag, 20. Oktober 2022, 18.30 bis ca. 20.00 Uhr
Vaduzer-Saal, Giessenstrasse 7, Vaduz

Begrüssung und Einführung

Schweizerische Herzstiftung

Was ist Vorhofflimmern und wie kann es behandelt werden?
Dr. med. Matthias Paprotny, Stv. Chefarzt Innere Medizin
Facharzt für Kardiologie, Landesspital Liechtenstein

Vorhofflimmern – eine Gefahr für das Hirn
Dr. med. Sylvan J. Albert, Leitender Arzt und Leiter Neurologie
Kantonsspital Graubünden

Fragen aus dem Publikum

Türöffnung 18.00 Uhr. Eintritt kostenlos, Voranmeldung erwünscht, Plätze beschränkt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Anmeldung: swissheart.ch/events | 031 388 80 80

Mit freundlicher Unterstützung von

